



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, 11055 Berlin

Herrn  
Peter Meiwald MdB  
Deutscher Bundestag  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

Postaustausch

**Rita Schwarzelühr-Sutter**  
Parlamentarische Staatssekretärin  
Mitglied des Deutschen Bundestages

TEL +49 3018 305-2030

FAX +49 3018 305-2039

rita.schwarzeluehr-sutter@bmub.bund.de

www.bmub.de

Berlin, 18. Juli 2014

Sehr geehrter Herr Kollege,

Ihre Schriftliche Frage mit der Arbeitsnummer 7/86 vom 10. Juli 2014 (Eingang im Bundeskanzleramt am 11. Juli 2014) beantworte ich wie folgt:

*Wie beurteilt die Bundesregierung die Erfolgchancen für das Projekt „The Ocean Cleanup“, um eine signifikante Verringerung von Plastikmüll in den Ozeanen zu erreichen, und bewertet die Bundesregierung die dahinter stehende Technologie als zukunftsweisend, um die bestehende Vermüllung der Meere zu reduzieren?*

#### Antwort

Aufgrund der zur Verfügung stehenden Informationen geht die Bundesregierung davon aus, dass es sich um einen gut durchdachten Ansatz handelt, der sich deutlich von anderen Konzepten unterscheidet, die als ökologisch bedenklich eingestuft werden müssen. Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie unterstützen die Bewertung des Systems „The Ocean Cleanup“ als umweltverträglich. Die bereits durch Crowdfunding-Kampagnen zusammengekommene finanzielle Unterstützung weist auf eine hohe öffentliche Ak-





Seite 2

zeptanz und Unterstützung hin, so dass die Bundesregierung es für wahrscheinlich hält, dass damit ein erster Prototyp zur Ausbringung im nordpazifischen Müllstrudel gebaut werden kann.

Das vorstehende Votum basiert auf den folgenden Hintergrundinformationen und Erwägungen:

- Ziel des Konzepts „The Ocean Cleanup“ ist es, riesige passive Filteranlagen in bestimmten Akkumulationsgebieten im Atlantik, Pazifik und indischen Ozean, hier zunächst im nordpazifischen Müllstrudel zu installieren. Mithilfe der örtlichen Strömungen werden Müllteile ab 3,5 cm Größe abgefangen. Damit adressiert das System Makro- und keinen Mikromüll.
- Über eine Crowdfunding-Kampagne wurden die notwendigen 80.000 US-Dollar für eine Machbarkeitsstudie gesammelt, die seit Kurzem vorliegt. Zu der Machbarkeitsstudie haben mehr als 60 Personen beigetragen. Die Autoren sind unbekannt, und auch die Rezensenten sind nicht einschlägig, wodurch eine verlässliche Aussage über ihren Hintergrund nicht zu treffen ist.
- Zwar wurde zunächst befürchtet, dass das Plastik zu tief im Meer treibe, um es von der Oberfläche „abschöpfen“ zu können. Diese Zweifel konnten durch Testmessungen der vertikalen Verteilung von Kunststoffen im Meer ausgeräumt werden.
- Zweifel bestanden weiterhin an der Belastbarkeit des Systems. Diese wurde mittels Computersimulationen und weiteren Tests auf dem Meer weiter verbessert.
- Ein wesentlicher Vorteil ist, dass keine Netze verwendet werden. Mobile Organismen wie Fische und Säugetiere können also potenziell unter der schwimmenden Barriere hindurch schwimmen. Es wird



Seite 3

allerdings zu Beifängen von Plankton kommen. Da das System aber stationär arbeitet, gehen Worst-Case-Berechnungen davon aus, dass der Verlust von Biomasse innerhalb von sieben Sekunden kompensiert werden könnte.

- Das System arbeitet passiv und generiert dadurch nur den notwendigen Wartungsverkehr. Als Hauptstromquelle der Anlage sollen 162 Solarpanels diesen, womit die CO<sub>2</sub>-Bilanz nicht negativ ausfallen dürfte.

Dennoch muss sich die neue Technologie in der Praxis erst beweisen.

Mit freundlichen Grüßen

*Rita Schwarzelühr-Sutter*

Rita Schwarzelühr-Sutter